

Sonntag, 30. August 2009

2.Korinther 4,1-18 Unermüdlich im Einsatz

Wer sich immer bemüht und keinen Fortschritt sieht, kann an einen Punkt kommen, wo er mutlos wird. Wenn Hoffnungen sich absolut nicht erfüllen, führt dies oft zur Gleichgültigkeit oder gar zur Resignation. Warum konnte Paulus so unermüdlich im Einsatz für Jesus sein, obwohl ihm viel Widerwärtiges begegnet ist?

Paulus macht den Korinthern und auch uns in diesen Versen deutlich, was wir tun können, um dieser Mutlosigkeit zu wehren.

Nach oben schauen! (V. 1)

Es war im Frühsommer. Der Pfarrer geht wieder einmal an dem Haus mit dem kleinen Vorgarten und dem großen Apfelbaum vorbei. Unter der Tür steht die Hausfrau, schaut missmutig auf den Boden und sagt: »Ach, sehen Sie, es gibt dieses Jahr wieder nichts. Es fällt alles runter!« Und tatsächlich, der Boden ist voll von abgefallenen Fruchtansätzen. Doch der Pfarrer macht der Frau Mut: »Ja, aber sehen Sie doch mal da hinauf, was da noch draufhängt!« Und richtig: Ein paar Monate später hing der Baum voll mit dicken, roten Äpfeln.

Geht es uns nicht manchmal auch so wie dieser Frau? Wir sehen nach unten, sehen, was uns fehlt, und sind unzufrieden und undankbar. Wir trauern Wünschen nach, die sich nicht erfüllen. Hätten die hängen gebliebenen Fruchtansätze sich wirklich so schön entwickelt, wenn nichts heruntergefallen wäre? Wir sollten nicht nur auf das schauen, was uns mangelt, sondern auf das achten, was uns geschenkt ist.

Paulus weiß, Jesus Christus hat ihn herausgerufen. Er erkennt die herrliche Aufgabe, die Gott ihm aus Barmherzigkeit gegeben hat. Das gibt ihm neuen Mut.

Sich nicht am Erfolg orientieren (V. 2-4)

Paulus hat keine selbstsüchtigen Ziele; ihm geht es um die Botschaft, die er zu bringen hat – um das Wort Gottes und um das Heil der Menschen. Viele zielen bei der Verkündigung darauf, Anhänger zu gewinnen. Sie sind nicht offen und ehrlich, sondern täuschen die Menschen und fälschen Gottes Wort. Dem Boten Gottes geht es nicht darum, Tricks anzuwenden, um Erfolg zu haben, sondern um die

Wahrheit und darum, dass die Botschaft das Gewissen trifft. Dabei müssen wir uns im Klaren sein, dass viele verblendet sind und trotz klarer Worte Jesus nicht erkennen.

Jesus als Herr bezeugen (V. 5)

Das macht Paulus deutlich: Es geht nicht um uns. Wo wir mit unserem Christsein im Mittelpunkt stehen, wird der Name Jesu verdunkelt. Außerdem werden wir uns dann immer um uns drehen, uns Gedanken darüber machen, wie wir am besten ankommen. Es geht darum, dass andere durch uns die Herrlichkeit unseres Herrn sehen. Er ist der Herr, der »kyrios«. Hinter dem Namen »Jesus« steht das, was er ist und wie er wirkt. Nicht unsere Meinung haben wir zu sagen, sondern wir sind Botschafter des Herrn Jesus. Dieses Wissen macht uns frei von uns selber und bereit, ihm zu dienen.

Das Licht leuchten lassen (V. 6)

Wer vom Licht Gottes getroffen wird, erlebt eine Neuschöpfung.

Wer von diesem Licht erfüllt ist, verbreitet einen hellen Schein in der Dunkelheit dieser Welt.

Wer durchs Licht beauftragt ist, stellt die Menschen ins rechte Licht (Jesus = Licht).

Durch Gottes Kraft stark sein (V. 7-15)

Das Bild vom Schatz im Tongefäß war den Korinthern ganz anders vertraut als uns. Damals wurden wertvolle Dinge in Tonkrügen verwahrt (z. B. Buchrollen, wie die Funde von Qumran bezeugen). Wer nur das zerbrechliche Tongefäß betrachtet, bemerkt nichts von dem Schatz, den es in sich birgt. So sieht äußerlich betrachtet das Leben des Paulus wie ein solches Tongefäß aus, aber innerlich ist die Kraft Gottes wirksam. Jesus lebt in ihm. Im »Tongefäß« des schwachen Leibes liegt so der große Schatz des Evangeliums.

Im Leben für Jesus soll nicht das eigene kraftvolle Tun, sondern die Verherrlichung Gottes im Mittelpunkt stehen. Dies führt zu einer Leidens- und Lebensgemeinschaft mit Jesus. Wir haben seinen Weg vor Augen. Menschliche Schwachheit ist somit kein Hindernis, sondern der Ausgangspunkt für Gottes Wirken. Wie sich die Kraft Gottes auswirkt, beschreibt Paulus in fünf Gegensatzpaaren (V. 8-10).

Das Sichtbare nicht überbewerten (V. 16-18)

Wir erleben früher oder später, dass der äußere

Mensch verfällt. Aber das, was Gott in uns wirkt, ist nicht der Vergänglichkeit unterworfen. Es bleibt immer frisch. Gegenüber der himmlischen Herrlichkeit bekommt das Leiden eine andere Wertigkeit. Die Kilogramm kurzer Drangsal erwirken Zentner ewiger Herrlichkeit. Den Glaubenden ist ein neues Sehen geschenkt. Hier ist für »sehen« der Ausdruck »skopeo« genannt. Das weist hin auf den »Skopus«, auf jene Säule in der antiken Rennbahn, die als »Ziel« umrundet werden musste und auf die darum der Blick des Läufers gerichtet war.

Wir sollen das Ziel im Auge behalten. Deshalb brauchen wir unseren Blick nicht so auf das Sichtbare und Zeitliche richten, als ob das alles wäre. Wir rechnen mit der unsichtbaren und ewigen Wirklichkeit Gottes. Unsere Augen sind auf das gerichtet, was kommt. Das treibt uns an zu unermüdlichem Tun.

Fragen zum Gespräch:

- Was macht uns »müde«?
- Wie können wir uns gegenseitig ermutigen?
- Welches Ziel verfolgen wir mit unserem Tun?

*Gemeinschaftspfleger Fritz Bauder,
Brackenheim*

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:



Zu V. 2: Im Vorfeld jemanden bitten, einen Trick vorzubereiten, den er dann vorführt. Damit kann man Menschen verblüffen und täuschen. → Im Blick auf das Evangelium darf es keine Täuschung und keine Halbwahrheit geben, z. B. »Wer an Jesus glaubt, hat keine Probleme mehr.«

Lieder: Monatslied, 521, 717

Sonntag, 6. September 2009

2. Korinther 5,1–10 Hoffnung auf die neue Heimat bei Jesus

Über das Sterben spricht man ja eigentlich kaum. Und wenn, dann reden viele nur leise oder in Andeutungen davon. Trauer und Hilflosigkeit, vielleicht sogar Angst machen sprachlos. Umso überraschender, wie Paulus hier vom Tod spricht. Er hat »Lust, den Leib zu verlassen« (V. 8). Ein starkes Wort! Bei Paulus kommt es durch ein Le-

ben für Christus (Phil 1,21) und die im Glauben neu geschenkte Perspektive: Denn Jesus ist der auf-erstandene Herr!

ER ist der Einzige, der den Tod bezwungen hat. Er kann authentisch bezeugen, was nach dem Sterben sein wird. Der Apostel wurde in dieses Geheimnis (1.Kor 15,51) eingeweiht. Durch Jesu Wort und seinen Geist wissen wir wie Paulus um eine lebendige Hoffnung und eine unvergleichliche Zukunft in Gottes neuer Welt.

Wir sind noch Glaubende – und haben doch schon eine ewige Heimat

Paulus vergleicht unser irdisches Leben (V. 1: »Haus«) mit einem unvollkommenen »Zelt«. Durch den Tod wird diese instabile »Hütte« (Luther) abgebrochen und verliert seine Bedeutung. Doch hinter dem, was vor Augen ist (dem verweslichen Körper; vgl. 1.Kor 15,42ff.) steht für Menschen, die durch den Glauben zu Jesus gehören, ein »Bau, von Gott erbaut«, bezugsfertig schon bereit (vgl. Joh 14,2; Phil 3,20). »Wir haben«, schreibt er in V. 1, d. h. wir besitzen. Der Herr selbst übergibt ihn uns als Besitz.

Christen wissen um den neuen Leib, das »feste Haus«, von Gottes Hand für die Ewigkeit gemacht. In einem anderen Bild spricht Paulus (V. 2b+3) auch vom Anziehen oder Überwerfen eines bereit liegenden himmlischen »Kleides«. Dies bedeutet: einen neuen himmlischen Leib, eine ganz persönliche Behausung für den Geist und die Seele.

Doch der Umzug von der alten »Hütte« in das himmlische »neue Haus« oder das Überstreifen des »neuen Kleides« geht nur durchs Sterben. Das ist ein herber, bitterer Augenblick des »Entkleidetwerdens« (V. 4b) von diesem irdischen Körper. Es ist für Paulus ein schmerzlicher Gedanke, der ein tiefes Seufzen (V. 2+4) hervorruft. Am liebsten würde er direkt in Gottes Herrlichkeit hineingezogen werden. Könnte er doch das »neue Kleid« über das alte stülpen! »Überkleidet werden« – das ist für ihn wie »verwandelt werden« (1.Kor 15,51). Das wird bei der Wiederkunft Jesu so geschehen.

Aber auch Paulus wandelt im Glauben und nicht im Schauen. Doch er ist getrost und getragen von der Freude an Jesus. Die Gabe seines Heiligen Geistes ist die Anzahlung auf das ewige Leben (V. 5). Alles läuft auf die Begegnung mit Jesus zu.

Wir sind schon Erlöste – und müssen doch vor Christi Richterstuhl erscheinen

Bei Jesus jetzt schon daheim sein, macht getrost!